

Geschichte | Internationaler Kongress über die Gesellschaft Jesu (Jesuiten) zu Beginn des 19. Jahrhunderts

# Am Neuanfang stand das Wallis

**BRIG-GLIS | Nördlich der Alpen spielte das Wallis für die Neuanfänge des Jesuitenordens nach der Aufhebung des 41 Jahre dauernden päpstlichen Verbotes eine massgebliche Rolle. An diese Zeit wird exakt 200 Jahre später durch einen Kongress an Ort und Stelle erinnert.**

Eine Serie von internationalen Kapazitäten tauschte gestern in Brig in gediegenen Vorträgen ihr aktuell aufgearbeitetes Wissen aus über die in mannigfaltiger Weise wechselvolle Geschichte des Jesuitenordens – unter besonderer Betrachtung der Umstände während des offiziellen Verbotes aus Rom (1773–1814). In dieser Zeit durchlebte die Gesellschaft Jesu eine existenzielle Krise, konnte sich aber behaupten. Bald einmal nach dem ersten Verbots-«Schock» bereiteten sich die Jesuiten in Westeuropa auf einen Neuanfang vor, in Italien und anderswo als Paccanaristen. Das erlaubte es im Wallis, nur wenige Wochen nach Aufhebung des Verbotes und früher als anderswo, bereits wieder aktiv zu werden – als Kollegiumslehrer in Sitten und Brig. Der Tagungsort für den seit Jahren vorbereiteten Historikerkongress ist also alles andere als zufällig gewählt. Die Jesuiten unter den Referenten erinnern sich gerne an diese Neuanfänge inmitten hoher Berge.

## Wirre Zeiten

Der Anfang des 19. Jahrhunderts war nicht nur für die Jesuiten voller Fragezeichen. Das Wallis, 1798 unter die Herrschaft Napoleons geraten und 1810 gar offiziell ins Kaiserreich einverleibt als 130. Département Frankreichs («Département du Simplon»), war in blutige Wirren geraten. Es zerfleischte sich in diesen Jahren (die Oberwalliser versuchten

sich 1798 und 1799 mit Waffengewalt vergeblich dem Diktat Frankreichs zu entziehen) buchstäblich selber. Erst der Frieden von Paris 1814 trennte das Wallis wieder offiziell von Frankreich ab. Die vorab im Oberwallis aufkeimende Hoffnung auf eine erneut unabhängige Republik als zugewandter Ort der Eidgenossenschaft wurde jedoch von den Kolonialmächten zunichtegemacht. Diese beschlossen, das Wallis der Schweiz anzuschliessen und legten der provisorischen Regierung nahe, um eine Aufnahme in den Bund der Eidgenossenschaft nachzusuchen. Möglich wurde dies erst nach mühseligen politischen Auseinandersetzungen zwischen dem Ober- und Unterwallis bezüglich der neuen Walliser Verfassung, die am 12. Mai 1815 in Kraft trat. Danach ging es schnell: Am 7. August 1815 wurde in Zürich die Vereinigungsakte unterzeichnet, in der es ausdrücklich heisst, man binde sich «auf ewige Zeiten» an die Schweiz.

Diese Darlegungen zu den «wohl turbulentesten Jahren der Walliser Geschichte» machte gestern der langjährige ehemalige Staatsarchivar Dr. Bernhard Truffer. Er war der erste von zwei Wallisern in der von Dr. Paul Oberholzer zusammengestellten Referentenliste. Das Wallis war in dieser Phase der Geschichte wohl ein idealer Hort für die Jesuiten, die sich hier bis zur Wiederzulassung ihres Ordens als Diözesanpriester engagierten. Ihr guter Ruf als vortreffliche Lehrer mag dazu beigetragen haben, dass sie nicht weiter verfolgt wurden.

## Grosse Namen

In weiteren Referaten wurde aus italienischer und deutscher Sicht die Rolle der Paccanaristen dargelegt, Oberholzer und Truffer widmeten sich vertiefend den Anfängen sowie politi-

schon Voraussetzungen für den jesuitischen Neubeginn im Wallis. Robert Danieluk (Polen) gewährte über das Generalarchiv der Gesellschaft Jesu in Rom aufschlussreiche Blicke auf die Jesuiten in Brig, und Marc Lindeljeijer (Holland) charakterisierte den späteren Generaloberen und 1927 selig gesprochenen Jan Philip Roothaan, der von 1820–1823 in Brig als Lehrer wirkte. Weihbischof Peter Henrici, auch er Jesuit, stellte mit Joseph Kleutgen aus Dortmund einen berühmten Ordenskolegen vor, der ebenfalls in Brig seine Spuren hinterliess. Um dem preussischen Militärdienst zu entgehen, trat dieser 1834 ins Brigier Noviziat der Jesuiten ein und liess sich kurz später unter

dem Decknamen Joseph Peters im Wallis einbürgern. Als Lehrer für Rhetorik kehrte er später nach Brig zurück. Laut Henrici war Kleutgen/Peters einer der einflussreichsten Vorkämpfer für eine Erneuerung des katholischen Denkens im 19. Jahrhundert. Zum Abschluss der Tagung widmete sich der gebürtige Brigier Dr. Adrian Loretan, Professor für Kirchenrecht an der Universität Luzern, der Frage, ob die Jesuiten staatsgefährdend waren.

Heute geht der Kongress mit einem Podiumsgespräch über die gegenwärtigen Chancen und Herausforderungen der Gesellschaft Jesu und einem Festakt «200 Jahre Wiedererichtung des Ordens» weiter. **tr**



**Pikante Aufschlüsse.** Dr. Bernhard Truffer referierte vor den Jesuiten aus mehreren Ländern und interessierten Gästen über die politische Situation für den Orden im Wallis beim Neubeginn vor 200 Jahren. FOTO WB

## Wechselhafte Geschichte auch im Wallis

Die Gesellschaft Jesu wurde am 15. August 1534 von Ignazius von Loyola in Paris gegründet. Eine Besonderheit der Jesuiten war der absolute Gehorsam gegenüber dem Papst.

Die Jesuiten legten stets Wert auf fundierte Bildung. Das führte – unter anderem – zu einer kritisch-autonomen Haltung der Patres gegenüber der herrschenden Obrigkeit, die dem Papst im Mittelalter den weltlichen Machtanspruch immer mehr streitig machte. Anstachelungen zum Aufstand führten zu steigendem Gegendruck der Könige aus Frankreich, Spanien und Portugal auf die Römische Kurie, was Papst Clemens XIV. am 21. Juli 1773 veranlasste, den Jesuitenorden aufzuheben. Er wurde erst wieder am 7. August 1814 von Papst Pius VII. zugelassen.

Im Wallis hatten die Jesuiten die Kollegien von St-Maurice und Sitten sowie das 1662 gegründete Kollegium Spiritus Sanctus in Brig als Lehrer von Beginn an geprägt. Und sie standen bereits am 1. November 1814 mit vier Professoren wieder bereit, den Unterricht in Brig mit 23 Schülern aufzunehmen. Während des Verbotes hatten die Jesuiten im Wallis als weltliche Priester der Diözese Sitten «überlebt». Heute zählt die Gesellschaft Jesu in der Schweiz noch rund 60 Mitglieder. Sie bekennen sich hinter ihrem Namen mit SJ – «Società Jesu» – zum Orden.

ANZEIGE

**Ab heute**  
Eröffnung: BRIG-GLIS,  
Simplon Center  
Brille: **Fielmann.**

## JETZT NEU IN BRIG-GLIS

Die neue Fielmann-Niederlassung in Brig-Glis, Simplon Center, zeigt mehr als 2.000 modische Brillen, grosse Marken und internationale Designer zu Fielmann-Preisen mit Geld-zurück-Garantie. Kommen Sie zum grossen Eröffnungsfest.

**Eröffnung: Heute, 5. September, 8.30 Uhr, Simplon Center**

Begrüßungsangebot für die ersten 500 Kunden:

### Hochleistungs-LED-Taschenlampe\*

handlich, aus Aluminium, mit Kordel.

CHF 4<sup>50</sup>

### Moderne Komplettblille

mit Einstärkengläsern und 3 Jahren Garantie.

CHF 47<sup>50</sup>

### Sonnenbrille in Ihrer Stärke

Metall oder Kunststoff, Einstärkengläser, UV-Schutz, 3 Jahre Garantie.

CHF 57<sup>50</sup>

### Tageskontaktlinsen (2 x 30 Stück)

kompletter Monatsbedarf.

CHF 29<sup>00</sup>

### Computer-Sehtest

mit modernster Technologie, jederzeit sofort.

CHF 0<sup>00</sup>

\*Solange der Vorrat reicht.

**Fielmann**  
www.fielmann.com